

Wien, am Mittwoch, den 8. August 1923.

Der Baufortschritt bei den Ybbskraftwerken. Am 4. d. ist der 1900 Meter lange Königsbergstollen des Opponitzer Kraftwerkes durchgeschlagen worden. Mit den Arbeiten an diesem Stollen wurde von der Baunternehmung Ed. Ast im Juni 1922 begonnen. Es wurde also dieser Stollenteil in dreizehn Monaten aufgeschlossen. Von den zehn Kilometern Stollen der Oberwasserführung sind jetzt nur mehr zwei Kilometer zu erschließen.

Siedler- und Kleingärtnerbauhilfe der Gemeinde. Die Siedlungsbauten auf dem Rathausplatz nähern sich ihrer Vollendung. Sie werden schon jetzt von vielen Personen besichtigt und besonderes Interesse erweckt vor allem der Kernhausbau. Die organisatorischen Träger der Kleingarten- und Siedlungsbewegung, die Kleingarten- und Siedlungsgenossenschaften, haben hier wirklich eine bedeutsame Arbeit vollbracht. Diese Arbeit wurde ermöglicht durch die finanzielle Unterstützung der Gemeinde, die mit Hilfe der Gemeinwirtschaftlichen Siedlungs- und Baustoffanstalt (Gesiba) billiges Baumaterial für die Siedler und Kleingärtner beschafft. Die Gesiba, die vom Bund, der Gemeinde und dem Verbands für Siedlungs- und Kleingartenwesen gegründet worden, entscheidet auch über die Verwendung der Kredite, die von der Gemeinde für die Kernhausaktion gewährt werden, wobei ihr ein Beirat zur Seite steht. Solche Kernhäuser können schon mit einer Anzahlung von sieben bis zehn Millionen Kronen erworben werden. Die restlichen Kosten werden in Teilzahlungen entrichtet.

Die neuen Gas- und Strompreise. Für den Ableseabschnitt vom 9. bis 15. d. bleibt der Preis für einen Kubikmeter Gas mit 2140 Kronen unverändert. Für die gleiche Zeit wurde der Preis einer Hektowattstunden Lichtstrom für den sechswöchentlich abgelesenen Verbrauch von 505 auf 500 Kronen und für Kraftstrom von 305 auf 303 Kronen ermässigt. Für den dreiwöchentlich abgelesenen Stromverbrauch werden für eine Hektowattstunde Lichtstrom 497 und für eine Hektowattstunde Kraftstrom 303 Kronen berechnet.

Ausgestaltung des Versorgungsheimes in Lainz. Die Gemeinde Wien geht jetzt daran das Versorgungshaus in Lainz, das besonders im Kriege arg gelitten hat, instandzusetzen. Vor allem werden die Makadamstrassen im Bereich der Anstalt wiederhergestellt, was 140 Millionen Kronen erfordert. Die Reparaturarbeiten an den Holzzementdächern und die Bauspenglerarbeiten an den Dächern der Anstaltsgebäude kosten 17 Millionen Kronen. Für die Ausbesserung der baufälligen Aufbauten und für die Behebung der Gesimsschäden werden 25 Millionen Kronen aufgewendet. Um den Küchenbetrieb, der infolge des grossen Belages sehr umfangreich geworden ist, in einwandfreier Weise führen zu können, hat sich ein Umbau der Anstaltsküche als notwendig erwiesen, dessen Kosten mit 8 Milliarden Kronen veranschlagt sind. Es werden aber auch noch eine Reihe von notwendigen Neubauten im Lainzer Versorgungsheim aufgeführt. Dafür ist ein Betrag von 12.5 Milliarden Kronen vorgesehen, wofür ein Pflegerinnenheim, ein Angestelltenwohnhaus, eine Angestellten-Gemeinschaftsküche, ein Vortragssaal, ein Musikpavillon und andere kleinere Bauten errichtet werden. Die Gesamtkosten dieser neuen Arbeiten im Versorgungshaus Lainz betragen 20.682 Millionen Kronen und sind im dritten Notstandsprogramm der Gemeinde bedeckt.